



Die kommunistische Propaganda ist Vergangenheit, das Misstrauen ist geblieben. – Putin mit Sonnenbrille auf einem Stapel von T-Shirts, Moskau 2014.

SERGEI KARPUKHIN / REUTERS

Fakten sind heilig – das war einmal

Wir leben in wilden Zeiten. Es jagen sich die Krisen, und jede neue Krise zehrt an der Substanz des Menschlichen. Der Zukunftsglaube und der Wahrheitsbegriff sind uns abhandengekommen. Was können wir tun, um uns nicht am Zeitgeist zu vergiften?
VON GEORGI GOSPODINOV

Wären alle Menschen darüber im Bild, was einer über den anderen denkt und sagt, gäbe es keine vier Freunde auf der Welt. Das schreibt Blaise Pascal einige Jahrhunderte vor dem Auftauchen der sozialen Netzwerke. Seinen Worten liegt die plausible Annahme zugrunde, dass es unmöglich ist, dass einer jemals genau wissen kann, was die anderen von ihm halten. Heute wissen wir, dass es doch möglich ist. Und in Bezug auf die möglichen Freunde scheint die Zahl vier gar stark übertrieben. Die Welt hat Risse bekommen und ist in eine Unmenge von winzigen Teilen zersplittert. Sie hat sich in einige Milliarden Medien aufgespalten: Jeder von uns ist ein Medium, und jedes dieser Medien buhlt mit dem anderen um Aufmerksamkeit.

So werden wir heutzutage bombardiert mit Propaganda und Desinformation, welche Spaltung und Hass verbreiten. Mir scheint, als gehe diese Situation auf den klassischen menschlichen Fehler zurück, Dinge zu unterschätzen und Entwicklungen gegenüber blind zu sein.

Zunächst einmal haben wir die Kraft der Worte und die Macht der Geschichten unterschätzt. In den postsozialistischen osteuropäischen Gesellschaften konnte dies geschehen, weil wir über ein halbes Jahrhundert lang mit offener und kruder Propaganda bearbeitet wurden und zu einem gewissen Grad ihr gegenüber abstumpften. Der grosse polnische Dichter Zbigniew Herbert fasste es so in Worte: «Wahrlich deren Rhetorik war

zu grob gesponnen [...] / die Dialektik von Schergen in den Schlüssen keinerlei Feinheit» (übersetzt von Oskar Jan Tauschinski, Suhrkamp 2016).

Das Gegenteil dürfte stimmen

Aber wie ist es nach dieser epochalen Erfahrung möglich, dass wir nach wie vor anfällig sind gegen üble Ideologien und falsche Ideologien? Einerseits war die Propaganda von damals ineffektiv und leicht zu durchschauen, andererseits jedoch schuf sie einen dauerhaften Verdacht gegenüber dem öffentlichen Diskurs, auch die Stellungnahmen der staatlichen Institutionen wurden suspekt.

So gewöhnten sich in Osteuropa mehrere Generationen daran, dass die Wahrheit nichts ist, was einem offiziell mitgeteilt wird – offiziell kann sie eigentlich nur verschwiegen werden. Der einfachste Mechanismus, sich die Wahrheit zu erschliessen, besteht demnach darin, das Gegenteil des Gesagten zu glauben.

1986 liessen die bulgarischen staatlichen Behörden verlauten, die radioaktive Strahlung der aus Tschernobyl heranziehenden Wolke bewege sich unterhalb der zulässigen Grenzwerte – ebendies war das Zeichen dafür, dass es schlimm stehen musste, zumal man sich trotzdem Jodtabletten zu besorgen hatte. Vor kurzem sagten dir die staatlichen Medien, dass dich die Covid-Impfung vor dem möglichen Tod retten würde, und du legtest dir zurecht, dass

es sich in Wahrheit umgekehrt verhalten müsse, was heisst: Du wirst dich aus Trotz nicht impfen lassen. Nicht zufällig gehörte Bulgarien zu den Ländern mit der niedrigsten Durchimpfungsrate in Europa und der Welt.

Die gewünschte Interpretation

Die kommunistische Propaganda ist Vergangenheit, aber das von ihr gesäte Misstrauen ist geblieben. Als sich in den letzten Jahren die Rhetorik des Populismus verbreitete, fand dies auch sprachlich seinen Niederschlag, und wir waren darauf nicht vorbereitet. «Die Macht des Geschmacks» (so der Titel des in Teilen zitierten Gedichts von Zbigniew Herbert), von dem wir dachten, wir hätten ihn zu Zeiten des Kommunismus als Teil des Widerstands ausgebildet, zerbrach plötzlich angesichts der verführerischen Reden. Wir erkannten sie nicht gleich als Propaganda. Anfangs schienen uns all die Geschichten von der Flachheit der Erde und den die Menschheit bedrohenden, künstlich erzeugten Giftwolken harmlos und komisch zu sein.

Die erste Erschütterung verspürten wir, als solch seltsame Verschwörungstheorien in den USA einen Präsidenten an die Macht brachten, der wirkte, als wäre er einem hoffnungslos veralteten TV-Showprogramm entsprungen. Dabei versprach er, Amerika wieder so gross zu machen, wie es einst gewesen sein soll. Bis dato hatten alle amerikanischen Prä-

sidenten von der Verheissung der Zukunft gesprochen, er aber liess seine Anhänger sich an der Vergangenheit berauschen. Und er gewann damit die Wahlen.

Die zweite Erschütterung erfolgte mit der Corona-Pandemie. Damals begriffen wir, dass die Verschleierung der Wahrheit nicht nur politisch gefährlich ist, sondern auch im physischen Sinn existenzbedrohend sein kann. Aufgrund von Verschwörungstheorien und von blinde Angst verbreitenden Narrativen bezüglich der Impfung fanden viele Menschen einen Tod, der möglicherweise vermeidbar gewesen wäre.

Die dritte und stärkste Erschütterung war der Überfall Russlands auf die Ukraine. Dieser Krieg begann nicht erst am 24. Februar 2022 mit dem Vorstoss von Putins Armee auf ukrainisches Territorium, er hatte 2014 mit der Besetzung der Krim und den inszenierten «Volksaufständen» im Donbass angefangen und schon vorher als Propagandakrieg gewütet. Putin ging es darum, die Vergangenheit umzuschreiben – dies in Vorbereitung des Versuchs, dem historischen Phantasma irgendwann Realität zu verleihen.

Das tiefere Wissen der Literatur

Wir mögen Strategien wie jene von Putin intellektuell durchschauen, die Frage aber ist, ob es uns auch gelingt, die entscheidenden Dinge anders zu erzählen. Nicht einfach mit Fakten und Zahlen, sondern als die Geschichte von körperlichen und seelischen Erfahrungen, die sich darin verbergen. Denn der Kampf gegen Verschwörungstheorien und Desinformation ist nicht nur ein Kampf um die Wahrheit, sondern ein Kampf darum, wie man diese Wahrheit den Leuten nahebringt.

Das Problem reicht tief, und die Dinge sind auf perfide Weise kompliziert geworden. Denn Fakten allein genügen nicht mehr, da sie leicht zu manipulieren sind. Jede Tatsache kann mittels einer Verschwörungstheorie widerlegt werden. Die klassische Behauptung, die als Motto über der Kommentarseite des «Guardian» steht, «Comments are free, but facts are sacred», steht mittlerweile kopf, denn heute sind eher die Kommentare heilig geworden: Gebt mir die gewünschte Interpretation vor, und ich finde die Fakten für euch.

Ich spreche hier von Erzählungen und Geschichten, und das hängt mit der Literatur zusammen, von der her ich komme. Mir scheint, als würde die Literatur in dieser unserer verfahrenen Situation immer wichtiger werden. Vor vielen Jahren schrieb ich, dass unsere Krisen andere wären, wenn Politiker und Ökonomen Bücher lesen würden. Es gibt Epochen, in denen Anton Tschechow, Franz Kafka, Thomas Mann oder Virginia Woolf grösseres Wissen über unsere Krisen vermitteln, als die Experten es zu tun vermögen. Ich denke, das gilt auch für unsere Zeit.

Literatur erscheint mir als ein natürliches Antidot, als Gegengift gegen Fake News. Diese erheben zwar ebenfalls den Anspruch, den Menschen die Welt zu erklären, sie tun dies jedoch auf billige, banale und betrügerische Weise. Stets verfolgen sie ein definiertes Ziel und damit den eigenen Vorteil.

Nun könnte man sagen, dass auch Literatur Fiktion ist, Erfindung. Doch gibt es einen wesentlichen Unterschied. Eine Fiktion ist keine Lüge, sie entwirft eine mögliche Welt, in der komplexe Figuren leben, ihren Weg gehen, glücklich werden oder scheitern, leiden und sterben. Figuren, mit denen wir uns identifizieren, mit denen wir mitfühlen können. Lesend sammeln wir existenzielle Erfahrungen, entwickeln wir ein Verständnis für die Anderen und eine andere Welt. Literatur ist somit das Gegenteil von Verschwörungstheorie, die immer alles auf einen einzigen, mit Absicht geheim gehaltenen Grund zurückzuführen sucht.

Hinzu kommt die Macht der vielschichtig erzählten Geschichten. Wenn Literatur den Leser dazu bringt, sich in Figuren einzufühlen, weckt sie in ihm die Fähigkeit zur Empathie. Im heutigen unsichtbaren Krieg gegen Ideologie und Desinformation, in einer gespaltenen Welt, wo die Produktion von Hass und Feindschaft zu einer Industrie geworden ist, kommt der Empathie lebenswichtige Bedeutung zu. Emotionale Intelligenz schlägt soziale Dumm-

heit. Wo sie uns alle eine individuelle Weltansicht lehrt, verhindert sie eine mögliche Massenpsychose.

Das wichtigste Ziel von Literatur, Kultur und Bildung ist es, die «Macht des Geschmacks» zur Entfaltung zu bringen. Denn ein Mensch mit Geschmack und Stil erliegt nicht so leicht der Propaganda. Beides muss ein Teil der Widerstandskraft der heutigen Gesellschaft werden. Darum ist die geistige Produktion eines Landes in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. Sie ist Teil der nationalen Sicherheit. Wenn die Staaten ihre Ausgaben für Rüstung auf Kosten von Kultur und Bildung blind erhöhen, ist dies ein strategischer Fehler. Denn die neuen Kriege und die neuen Krisen finden auch auf dem Feld des Herzens statt. Wir sind auch aus Zeichen und Worten gemacht.

Früher gab es die grosse gesellschaftliche Erzählung vom Fortschritt, von der utopischen Zuversicht, dass alles besser würde. Heute herrscht Weltuntergangsstimmung, grassiert Pessimismus. Corona-Pandemie, Klimawandel, Energiekrise, Migration und Ukraine-Krieg lauten die Stichworte. Es ist leicht, die Menschen bei ihrer Angst und ihrer Einsamkeit, ihrer Verwirrtheit und Verzweiflung abzuholen. Das wissen diejenigen genau, welche das Geschäft der Desinformation und Konspiration betreiben. Mit dem Ukraine-Krieg sind wir letztes Jahr an den Punkt gekommen, wo es gilt, zusammenzustehen, das Recht und die Würde des Menschlichen zu verteidigen.

Aber ist es denn möglich, Fake News im Einzelnen zu widerlegen? Die Widerlegung einer Lüge ist leider nicht so interessant wie die Lüge selbst, auch kann sie mit deren Tempo nicht mithalten. Wie der bulgarische Schriftsteller Ćudomir schrieb: «Während die Wahrheit sich bückt, um sich die Schuhe zu binden, hat die Lüge bereits die Erde umrundet.»

Und doch, Fake News müssen Lügen gestraft werden. Immer und sofort. Aber langfristig gesehen ist es entscheidender, dass wir auf Dinge setzen, die dauerhaft auf eine bessere Zukunft verweisen. Dass wir junge Menschen positiv beeinflussen und in ihre Bildung investieren. Dass wir ihr kritisches Denken fördern, ihre Fähigkeit zu Analyse, Reflexion und Empathie.

Eine letzte Grenze

Doch es gibt auch die umgekehrte Beeinflussung. Heute ist die aufklärerische Wirkung, die junge Menschen auf die Gesellschaft ausüben, ungleich grösser als früher. So etwa helfen in Russland junge Menschen Eltern und älteren Verwandten, mit Putins Propaganda zurande zu kommen. Die Art und Weise, wie sich die Welt technologisch entwickelt, verwandelt uns Ältere mehr und mehr in Schüler der jungen Generation oder noch besser in Gleichgestellte, die gemeinsam nach der Wahrheit und dem guten Leben suchen.

Es kommt aber auch etwas Drittes ins Spiel, von dem wir noch nicht wissen, wie wir damit umgehen sollen und was wir davon zu erwarten haben – eine neue Stufe von künstlicher Intelligenz. Tools wie Chat-GPT stellen die Grenzen des Menschlichen ebenfalls infrage. Je besser die Bots werden, desto mehr werden sie die Fähigkeit zur Verbreitung von Desinformation verstärken.

Es scheint, dass wir uns auf eine letzte Grenze zubewegen – die Grenze dessen, was das humane Dasein ausmacht. Im Gange ist eine Schlacht um die Bewahrung des Menschlichen. Denn im Auslöschungskrieg, wie ihn Putin gegen den

Bulgariens bester Schriftsteller



ABn. · Georgi Gospodinov, geboren 1968, lebt als Schriftsteller und Publizist in Sofia. Zuletzt ist von ihm auf Deutsch 2022 im Aufbau-Verlag der Roman «Zeitzuflucht» erschienen.

Bei dem abgedruckten Text handelt es sich um die Eröffnungsrede der Tagung «Verschleierung der Wahrheit. Desinformation in Südosteuropa», organisiert von der Konrad-Adenauer-Stiftung in Sofia. – Aus dem Bulgarischen von Alexander Sitzmann.

Lesend entwickeln wir ein Verständnis für die Anderen. Literatur ist somit das Gegenteil von Verschwörungstheorie.

Staat und die Kultur der Ukraine führt, sterben nicht nur Menschen und werden besinnungslos Dinge zerstört, bedroht ist das, was die Menschenrechte ausmacht: Leben und Freiheit, Sicherheit und Schutz vor Folter, wirtschaftliches Wohlergehen, das Recht einer Nation auf Selbstbestimmung und eine eigene Kultur, um nur einige zu nennen.

Doch gibt es nicht nur politischen Fanatismus und menschliche Ignoranz, wie sie dem russischen Überfall auf die Ukraine zugrunde liegen. Es gibt auch die anthropozentrische Blindheit von uns allen gegenüber möglichen globalen ökologischen Kollaps und gegenüber den Ambivalenzen und Fragwürdigkeiten des technischen Fortschritts. Die Corona-Pandemie stellte in diesem Zusammenhang für die Menschheit eine gelbe Karte dar.

Mögen Politik und Ökonomie in gewisser Weise berechenbar sein, wir Menschen sind es nicht. Wir sind Bürger und Wähler, Angestellte und Unternehmer, Steuerzahler und Konsumenten. Doch in uns wohnen auch nicht quantifizierbare Dinge wie Freude und Schmerz, Schermtut und Zweifel. Dabei sind und bleiben wir Sinnsucher, was uns verführbar macht für Glaubenssysteme, Heilsversprechen und ideologische Verblendungen aller Art. Die Geschichte ist voll verheerender Beispiele für die Hybris von Erlösern und Gurus, und es wäre falsch, davon auszugehen, dass wir bleiben aus ihr zu lernen vermögen.

Wir dürfen deshalb nicht aufhören, den Menschen als ein zerbrechliches Wesen mit Ängsten und Hoffnungen zu begreifen. Seine Irrationalität muss in die Kalkulation der politischen Ordnungen eingehen, die wir entwerfen. Das Krisenhafte wohnt uns als solches inne, und es ist die Aufgabe der Kultur im Allgemeinen und der Literatur im Besonderen, diese Dinge in ihrer ganzen Komplexität zu erfassen und zu bedenken.

Zusammen eine Lösung suchen

Kultur ist daher nicht einfach ein Luxus, etwas, was als spassige Unterhaltung und nützliche Belehrung auf den Bühnen, in den Museen, in den Büchern oder in den Wochenendbeilagen der Zeitung stattfindet. Sie ist ein oftmals schwieriges und quälendes, aber mitunter auch beglückendes Gespräch über uns selbst und das, was wir sein beziehungsweise nicht sein wollen. Wir dürfen auf keinen Fall darauf verzichten.

Und doch grassieren erfolgreich die Verschwörungstheorien. Sie bieten sich jenen als Lösung an, die nicht länger warten wollen und nach einer Erzählung dürsten, die schnelle und einfache Sinnstiftung verheisst. Es ist diese Marktlücke, welche die Populisten aller politischen Couleur bewirtschaften.

Und noch etwas anderes macht Verschwörungstheorien attraktiv – sie erfüllen den Einzelnen mit Bedeutung: Sie behaupten, dass es auf dich ankommt, sie geben dir die trügerische Illusion, dass jemand einen Plan für dich hat. Selbst wenn dieser Plan böse ist und darin besteht, dich auszunutzen. Es gibt dunkle Mächte, die den Leuten einen Chip implantieren oder Chemtrails in den Himmel sprühen – und sie haben es auf dich abgesehen! Dich, den kleinen Mann, der du sonst völlig unsichtbar und absolut entbehrlich bist.

Es sind die Entwürdigten und Beleidigten, die am empfänglichsten für Desinformation sind. Immer sind sie allein und verlassen, nutzlos und vergessen – gemeinsam aber sind sie plötzlich stark.

Es wäre vermessen und gefährlich, einen neuen grossen Sinn einzufordern. Ebenso könnte man sagen, dass wir eine neue Welt brauchen. Es gibt nicht die eine Lösung für das Ganze, und wer sie anstrebt, wird scheitern. Wir Osteuropäer wissen aus leidvoller Erfahrung, was es bedeutet, Teil eines Menschheits-experiments zu sein, dessen hehre Ziele alle Opfer zu rechtfertigen schienen.

Was es aber braucht, ist ein tiefes und ehrliches gesellschaftliches Gespräch über die Probleme und Herausforderungen unserer Zeit. Ernst genommen werden müssen auch jene, die verzweifelt nach rettenden Strohhalmen suchen. Nur zusammen können wir Lösungen finden, die in eine bessere Zukunft weisen. Es ist dringend, dass dieses Gemeinschaft stiftende Gespräch jetzt beginnt. Wir sind spät dran, doch hat noch nicht die letzte Stunde geschlagen.